

# 26 Millionen Franken fürs Tram

«Weichenstellung für die Zukunft»: Stadtparlament stellt sich mit grosser Mehrheit hinter Tram Bern West

Nach Bümpliz-Bethlehem soll das Tram fahren: Beinahe einstimmig genehmigte Berns Stadtparlament gestern Abend den städtischen Kostenanteil für das überarbeitete Projekt.

SUSANNE WENGER,  
DANI LANDOLF

141 Millionen Franken soll das Tram Bern West insgesamt kosten, 26 Millionen Franken davon entfallen auf die Stadt Bern. Diesen Kredit für die nötigen Strassen-sanierungen und -umbauten sowie für Gestaltungsmassnahmen genehmigte der Stadtrat gestern Abend mit 57 zu 3 Stimmen. Die rot-grünen Parteien stimmten alle zu, ebenso die FDP und die CVP. Gegenstimmen und Enthaltungen gab es bei der SVP. Der Stadtrat stellte sich hinter das Projekt, obwohl der Stadtanteil im Vergleich zur ersten, 2004 in der kantonalen Volksabstimmung äusserst knapp gescheiterten Version gestiegen ist. Grund sei die teils geänderte Linieneinführung, wie Christoph Müller (fdp) als Sprecher der vorberatenden Kommission gestern darlegte.

Insgesamt jedoch ist die Neuaufgabe des Trams, das den heutigen Buslinien 13 und 14 folgen und bis Brünnen verlängert wird, um 12 Millionen Franken günstiger als die erste Auflage. Mitfinanziert wird das Bümpliz-/Bethlehem-Tram zu maximal 50 Prozent vom Bund. Das Berner Tram habe gute Chancen, vom neuen Infrastrukturfonds des Bundes unterstützt zu werden, sagte Christoph Müller.

## Stöckacker diesmal dabei

Das Tram sei wirtschaftlich, umweltfreundlich und helfe, das wachsende Passagieraufkommen zu bewältigen, lobte der Kommissionssprecher. Das Projekt sei verbessert worden: «Den Anliegen der Gegner von damals wurde weitestgehend Rechnung getragen.» So sei der Stöckacker nun direkt erschlossen,



Der Stadtrat gibt grünes Licht fürs neue Tram – im November entscheidet das Volk. ADRIAN MOSER

sen, und es seien mehr Überholmöglichkeiten für den motorisierten Verkehr geschaffen worden. «Das Tram wird Bern grossen Nutzen bringen», betonte Müller.

Diese Meinung teilte man parteiübergreifend. «Heute stellen wir die verkehrspolitischen Weichen für die Zukunft», sagte GB/JA-Fraktionschefin Natalie Imboden. Das Tram Bern West bringe weniger Abgase, bessere Umsteigebeziehungen und mehr Komfort: «Wer in Ausserholligen wohnt und in die Stadt fährt, wird endlich einen Sitzplatz finden.» Bern wachse im Westen, es brauche den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, sagte Erik Moza namens der Fraktion GFL/EVP. Ihm gefällt, dass sich durch die Verbindung mit den Tramlinien Ostring und Saali Ost- und Westquartiere annähern. Auch die SP stellte sich mit Sprecher Michael Aebersold hinter das überarbeitete Tram Bern West.

## Gespaltene SVP

Vom Gegner zum Befürworter gewandelt hat sich FDP-Präsident Thomas Balmer. Die Quartierbevölkerung sei diesmal einbezogen worden, es sei eine gesamtheitliche Verkehrslösung angestrebt worden, kurz: Die Extraschleife, die das Tram Bern West genommen habe, hat sich laut Balmer gelohnt. Gestört wurde die Harmonie von der SVP. Stadtrat Erich J. Hess sprach von «Zwängerei», rügte die grossen Kosten, warnte vor Lärmbelästigung und Behinderung der Autos. Doch die SVP-Fraktion ist gespalten. Zwei Stadträte – Rudolf Friedli und Peter Bernasconi – stimmten dem Geschäft zu.

Gemeinderätin Regula Rytz (gb) bezeichnete das Tram als wichtigen Pfeiler für die Weiterentwicklung der Infrastruktur in der Stadt Bern. Als Nächstes ist nun im November das Stadtberner Stimmvolk am Zug. 2007 entscheidet dann der Grosse Rat über den Kantonsanteil. Die Eröffnung der Tramlinie ist für 2010 geplant.

## KURZ

### Pfanne auf Herd vergessen – Rauchvergiftung

**STADT BERN** Eine Bewohnerin der Alterssiedlung Zähringer im Berner Länggassquartier hat gestern eine Rauchvergiftung erlitten – sie hatte zuvor eine Pfanne auf dem eingeschalteten Kochherd vergessen. Die städtische Berufsfeuerwehr rückte kurz nach Mittag aus, wie sie in einem Communiqué mitteilte. Die Bewohnerin wurde ins Spital gebracht. Es entstand kein nennenswerter Sachschaden. (sda)

### Verkehr behindert wegen Bümplizer Chilbi . . .

**STADT BERN** Am kommenden Wochenende findet wieder die traditionelle Bümplizer Chilbi statt, was – zum Teil auch während der Auf- und Abbauarbeiten – diverse Einschränkungen des Verkehrs zur Folge hat. Wie die Stadtpolizei Bern in einem Communiqué mitteilt, gelten an der Bümpliz- und an der Stathalterstrasse Parkverbote. Die Morgenstrasse zwischen Weidgasse und Bümplizstrasse sowie die Stathalterstrasse zwischen Wangenstrasse und Lagerhausweg sind seit Mittwoch und bis nächsten Dienstagmittag gesperrt. Der öffentliche Verkehr und der private Durchgangsverkehr werden umgeleitet. (pid)

### . . . wegen Hotelgassfest . . .

**STADT BERN** Eine weitere Verkehrsbeschränkung meldet die Stadtpolizei für die Altstadt. Weil von Freitag bis Sonntag das Hotelgassfest stattfindet, bleibt diese Gasse gesperrt. Der Verkehr wird über den Theaterplatz umgeleitet. (pid)

### . . . und wegen Rennen der Skateboarder

**STADT BERN** Der Parkplatz am Klösterlistutz steht wegen der Veranstaltung «Burning Wheels Tour Skateboarder Cross» zwischen heute Freitag 12 Uhr und morgen Samstag 22 Uhr als Parkraum nicht zur Verfügung. Das teilt die Stadtpolizei Bern in einem Communiqué mit. (pid)

### Film und Diskussion zu Asylgesetzreform

**STADT BERN** Am nächsten Mittwoch, 23. August, wird in der Cinémathe an der Wasserwerkstrasse 7 der Dokumentarfilm «Ausgeschafft – die unglaubliche Geschichte des Stanley Van Tha» gezeigt (20.45 Uhr). Der Streifen von Irene Marty zeichnet den Weg des burmesischen Flüchtlings Van Tha nach. Vor dem Film werden die Regisseurin, die Berner Gemeinderätin Edith Olibet (sp) sowie die SP-Grossrätin Béatrice Stucki über das neue Asylgesetz diskutieren (Beginn 19 Uhr). Zwischen Gesprächsrunde und Filmvorführung spielt das Trio Marco Zappa. (pd)

### Zwei Friedensfrauen berichten

**STADT BERN** Sie waren letztes Jahr zwei der für den Friedensnobelpreis nominierten tausend Frauen aus aller Welt: die Bernerin Elizabeth Neuenschwander und die Baslerin Anni Lanz. Auf Einladung des Vereins Frau und Politik sowie der Vereinigung Bernischer Akademikerinnen berichten die beiden Frauen an einer Veranstaltung im Stadtberner Käfigturm aus ihrem Leben. Der Anlass findet am Montag, 4. September, um 19 Uhr statt. (pd)

### IG Velo führt Reparaturkurse durch

**STADT BERN** Die nächsten beiden Velo-Reparaturkurse der IG Velo Bern starten morgen Samstag, 19. August, und am 9. September. Wie die IG Velo mitteilt, kann gelernt werden, wie ein Rad gewechselt wird oder Bremse und Schaltung eingestellt werden. Der Kurs soll jeweils den Kenntnissen der Teilnehmenden angepasst sein. Die Kosten betragen 200 Franken (Rabatt für Mitglieder). Anmeldung und weitere Auskünfte bei IG Velo Bern, Tel. 031 318 54 10 oder info@igvelo.ch. (pd)

## Stadion-Wirbel in Bern und Basel

Neue Fussballstadien interessieren Deutsche

RUEDI KUNZ

In Bern hat sie bereits zugeschlagen, die Dr.-Ebertz-&Partner-Gruppe. Via eine eigens gegründete Tochtergesellschaft, die Dr. Karl Bartel GmbH & Co, ist die in Köln ansässige Investorengruppe am 1. Juli in den Besitz des kommerziell genutzten Teils des Wankdorfstadions gelangt (siehe «Bund» von gestern). Der Hunger der Deutschen scheint damit noch nicht gestillt. Sie haben auch ein Auge auf den Basler St.-Jakob-Park geworfen, das zweite multifunktionale Fussballstadion, welches der Berner Bauunternehmer Bruno Marazzi in den letzten Jahren entwickeln und bauen liess. «Wir können uns durchaus vorstellen, die Anteile der Miteigentümer-Gesellschaft zu kaufen», sagt Karl Bartel, Geschäftsführer der Dr. Karl Bartel GmbH & Co. Die Miteigentümer-Gesellschaft (MEG) ist Besitzerin des Shopping-Centers und der ebenfalls im Stadion integrierten Seniorenresidenz.

Ein Einstieg der deutschen Investoren beim St.-Jakob-Park ist aus zwei Gründen alles andere als abwegig: In Bern wie in Basel besteht die MEG aus drei Investoren. Und besonders pikant: Zwei der drei MEG-Mitglieder sind bei beiden Stadien als Geldgeber aufgetreten, nämlich die Suva und die Winterthur-Versicherungen. Bei der MEG St.-Jakob-Park war gestern niemand für eine Stellungnahme zu erreichen.

treten, nämlich die Suva und die Winterthur-Versicherungen. Bei der MEG St.-Jakob-Park war gestern niemand für eine Stellungnahme zu erreichen.

### YB in «Schweizer Händen»

«Wankdorf gehört Deutschen»: Der Titel der exklusiven «Bund»-Geschichte über den Verkauf des fussballexternen Teils des multifunktionalen Stadions hat gestern die Betreiber des Fussballgeschäfts gehörig ins Schwitzen gebracht. Medien aus der ganzen Schweiz erkundigten sich, was es mit dem Besitzerwechsel auf sich habe. Gegen Mittag versandte die Stade de Suisse Wankdorf Nationalstadion AG (SdS AG) «eine Klarstellung zu den Besitzverhältnissen». Der Immobilienverkauf betreffe weder die Fussballarena Stade de Suisse noch den YB-Sportbereich, heisst es in dem Communiqué. War nicht genau das im «Bund» zu lesen gewesen? Wie auch immer: Nachmittags doppelte YB nach und verkündete via Newsletter: «YB-Heimstadion fest in Schweizer Händen».

Man ist geneigt zu sagen: Gut haben die Kölner Investoren die Finger vom Fussballbereich gelassen. Eine Institution wie die Berner Young Boys in deutscher Hand: Das hätte im Bernbiet viel böses Blut gegeben.

## BERNER STADTRAT

### FDP – ein Herz für Tiere

Er rettet angefahrene Katzen, holt den entflohenen Kanarienvogel zurück, kümmert sich um ausgesetzte Hunde und hat sogar schon einmal eine Boa constrictor aus einem Bern-Mobil-Bus entfernt: Seit mehr als fünf Jahren ist Lucio Palmieri nun mit seiner Tierambulanz in Stadt und Region Bern unterwegs. Rund 800 Einsätze hat er allein in diesem Jahr bisher geleistet, 253 davon unentgeltlich, wie er gestern auf Anfrage sagte. Und da liegt das Problem: Palmieris Tierambulanz lebt zu einem grossen Teil von Spenden und ist chronisch in Geldnot. So hat er nun ein Unterstützungsgesuch an die Stadt Bern gerichtet. Gestern erhielt der Tiersanitär Unterstützung im Parlament. FDP-Stadträtin Karin Feuz-Ramseyer hatte einen dringlichen Vorstoss eingereicht.

Feuz-Ramseyer forderte den Gemeinderat auf, die Tierambulanz finanziell zu unterstützen und in einen Leistungsvertrag einzubinden. Schliesslich nehme auch die Stadtpolizei Palmieris Dienste hin und wieder in Anspruch, ohne sie allerdings zu berappen. Zehn Fraktionskollegen haben Feuz' Vorstoss unterschrieben. Nun ist ja die FDP aber nicht als Partei bekannt, die grosszügig Staatsgeld verteilen will. Viel eher lautet doch ihr Credo, die Stadt solle sich raushalten und Private walten lassen. Ihr sei klar, sagte gestern die Interpellantin vor

der Stadtratssitzung, dass der Vorstoss «in einem gewissen Widerspruch» zur freisinnigen Haltung stehe. Als Tierfreundin – Stadträtin Feuz-Ramseyer hat selber einen Hund und eine Katze – lasse es sie aber nicht kalt, dass die Tierambulanz in Not sei: «Mein Herz schlägt für die Tiere.» Es sei doch «grossartig», was Lucio Palmieri mache – und wenn er es nicht mehr mache: «Wer dann?» Sie jedenfalls könnte dies nicht, sagt Karin Feuz-Ramseyer, «ich müsste angesichts der verletzten Tiere jedes Mal heulen».

Doch die Stadtregierung hatte kein Erbarmen. Die Tierambulanz sei zwar eine gute Einrichtung, sagte Gemeinderätin Barbara Hayoz (auch sie freisinnig) gestern vor dem Stadtrat. Solche Dienstleistungen sollten aber nicht von der öffentlichen Hand organisiert und finanziert werden, sondern von Privaten. Bedeutet dieses Nein der Stadt nun das Aus für die Ambulanz? Lucio Palmieri wusste es gestern noch nicht genau. Vorerst werde er weitermachen wie bisher: «Ich lebe von Monat zu Monat.» Jede noch so kleine Spende helfe. Neu kann man die Tierambulanz auch als Gönner unterstützen. Wir rechnen: Würden die elf tierliebenden Freisinnigen den Jahresbeitrag von 150 Franken ganz eigenverantwortlich entrichten, brähte dies Palmieri schon 1650 Franken ein.

Susanne Wenger

## EWB darf Firmen kaufen

**BERNER STADTRAT** Der Kauf der Bärenheizungs-AG und der Bärensanitär AG – beide in Wabern – durch das städtische Unternehmen Energie Wasser Bern (EWB) sorgte in bürgerlichen Kreisen für Ärger. Die Expansion der staatlichen Gesellschaft EWB in die Haustechnik sprengte den Leistungsauftrag und verletzte das Reglement, kritisierte die FDP in einer dringlichen Motion. «Überlassen wir das Unternehmertum den Unternehmern», forderte Fraktionschef Stephan Hügli gestern im Stadtrat. Die Partei verlangte ein Rückkommen auf den Handel und die Ergänzung des EWB-Reglements durch eine strengere Klausel. Unterstützung erhielt der Freisinn von der SVP. Bei EWB herrsche «ein Expansionsdrang analog Swissair vor Grounding», stellte Stadtrat Peter Bernasconi fest.

Doch das Parlament lehnte die FDP-Forderungen mit 47 zu 16 und mit 42 zu 17 Stimmen ab. Die FDP betreibe «Heimatschutz fürs Gewerbe», sagte Michael Aebersold (sp). Mit dem Kauf der Haustechnik-Firmen würden Arbeitsplätze erhalten. Der Kauf sei «gerade noch akzeptabel», befand Ueli Stückelberger (gfl). Das EWB-Reglement werde nicht verletzt, sagte Gemeinderätin Barbara Hayoz (fdp). EWB müsse mit Kooperationen auf Marktentwicklungen reagieren können. Hayoz will ein Auge darauf halten, dass die erworbenen Firmen nicht via Stromtarife quersubventioniert würden. (swe)